

benächtigte sich in Verbindung mit den gelbriſchen Reitern der braunſchweigſchen Geſchütze. Die 5000 Knechte des feindlichen Gewaltthäufens wankten, und als Hans von Steinberg, tief in ihre Reihen einſprengend, ihnen das Hauptbanner entriß, vermochte weder Herzog Wilhelm, ein Bruder Heinrichs des Jüngern, noch der tapfere Erich die Fliehenden zum Widerſtande zu bewegen. Nach dreißtündigem Kampfe war der Sieg für Lüneburg entſchieden, und nach allen Seiten verfolgten die hildesheimſchen und gelbriſchen Reiter die flüchtigen Braunſchweiger. Heinrich und Franz eilten auf flüchtigen Roſſen in das benachbarte Verdenſche und fanden auf dem feſten Schloſſe Rothenburg ihre Sicherheit.

Als ſchon alles floh, hielt aber noch Herzog Erich feſten Stand und wehrte mit kräftiger Faust den immer mächtiger werdenden Andrang ab. Ein Lüneburger Ritter, Kratze hieß er, legte ſeine Lanze ein und verwundete den Helden im Oberarmel; doch er ſaß noch tapfer im Sattel und führte den verzweifeltſten Kampf noch eine Weile fort, bis das aus der Wunde ſtrömende Blut die Kraft erſchöpfte. Da ſprengte der Herzog, denn einem Lüneburger wollte er ſich nicht ergeben, auf einen gelbriſchen Ritter an und reichte ihm das Schwert, zum Zeichen, daß er ſein Gefangener ſein wolle.

Auch Wilhelm von Wolfenbüttel ergab ſich erſt, nachdem er bis zur gänzlichen Ermattung gekämpft und einen Schlag mit dem ſchweren Streitkolben durch Harniſch und Panzer erhalten hatte, dem Ritter Lubrecht von Briſberg auf einem Bauernhofe im Dorfe Wollensfen, über deſſen manneſhohen Thorweg ſein ehles Roß ihn in einem Sprunge getragen hatte.

Das war ein köſtlicher Sieg für die Lüneburger! Zwei Fürſten, mehrere Grafen, 136 Ritter, mit ihnen 400 reißige Pferde gefangen! Mehr als 3000 Töbte deckten die Waſſerſtadt! Der Reſt des Heeres war verſprengt. Das ſämmtliche Geſchütz und eine ungeheure Beute fiel in der Sieger Hände.

Von dem Schlachtfelde begaben ſich die Sieger, nachdem ſie Gott ihren Dank dargebracht, nach Soltau und von da nach Celle, woſelbſt ſie die beiden hohen Gefangenen theilten, ſo, daß Herzog Wilhelm dem Biſchof Johann, Erich aber Heinrich dem Mittleren zu Theil wurde. Von hier wünſchte der Biſchof Johann ſofort in das braunſchweigſche Land einzufallen und die Flammen über Braunſchweig und Wolfenbüttel aufſchlagen zu laſſen. Aber Heinrich von Lüneburg, der früherer Freundschaft mit dem Vetter gedenkend, wehrte ihm. Dennoch würde der Biſchof von ſeinem argen Vorhaben nicht abgeſtaffen haben, wenn nicht der Edle Hans von Steinberg dagegen ernſte Vorſtellungen gemacht und der Bürgermeiſter von Hildesheim, Heinrich Kettelkrobt, gedroht hätte, für den Fall eines Angriffs auf Braunſchweig dem Herrn alle Zuſuhr zu verſagen. Sonach mußte Biſchof Johann nachgeben und ſich mit einem prunkenden Einzuge in Hildesheim begnügen, welcher 14 Tage nach der Schlacht ſtattfand.

8. Die Reformation in Kalenberg und Göttingen.

Zur Zeit der Reformation war Herzog Erich der Ältere Herr in Kalenberg und Göttingen. Er blieb ſein Leben lang der römischen Kirche zugethan; aber er glaubte, daß auch ſeine lutheriſchen Untertanen vor Gott würden beſtehen können,